

13. Oktober 2017

Beten und ...

Wallfahrt für Kirchliche Berufe

Am kommenden Sonntag, 15. Oktober findet die diesjährige Oberwalliser Wallfahrt für kirchliche Berufe statt. Diese beginnt um 16.00 Uhr mit einer Einstimmung in der Pfarrkirche von Ried-Brig. Anschliessend begeben sich alle betend zur Pfarrkirche von Termen, wo Landesbischof Jean-Marie Lovey der Messe vorstehen wird. Alle Gläubigen aus dem Oberwallis sind dazu herzlich eingeladen.



Bildlegende: Am Sonntag findet die diesjährige Oberwalliser Wallfahrt für kirchliche Berufe statt. Sie führt von der Kirche Ried-Brig nach Termen.

Es fehlt das Gebet

Das Gebet um geistliche Berufe ist notwendig! Wir alle wissen um den Mangel an Priester- und Ordensberufen in unserem Land. Viele Pfarreien unseres Bistums haben keinen eigenen Pfarrer mehr im Dorf; sie müssen ihn mit anderen Gemeinden teilen, was viele bedauern und als grossen Mangel empfinden. Was kann man dagegen tun? Klar ist, dass es auch in Zukunft Priester braucht, die Gott und den Menschen nahe sind, die die Sorgen und Anliegen der Menschen kennen, sie ernst nehmen und sie im Gebet vor Gott tragen. Das „Einfliegen“ von ausländischen Priestern aus den verschiedenen Ländern Europas und darüber hinaus, ist auf Dauer wohl keine Lösung. Es ist geradezu tragisch, dass wir als Ortskirche in den letzten Jahrzehnten im Blick auf neue Priester- und Ordensberufe so „unfruchtbar“ geworden sind. Sicher ist es immer noch Jesus Christus, der Menschen in seine Nachfolge beruft und er lädt uns ein, nicht mit dem Gebet aufzuhören in der Meinung, unser Gebet während der vergangenen Jahre habe ja sowieso nichts gebracht. Papst Franziskus ist überzeugt davon: „Der Herr hat uns gesagt: Betet! Das ist es, was fehlt: das Gebet“.

Gott wurde begraben

Mit dem Beten allein ist es aber nicht getan! Papst Franziskus sagte in einem Interview: „Es fehlt die Arbeit mit jungen Leuten, die Orientierung suchen. Es fehlt der Dienst an den anderen.“ Die Arbeit mit jungen Menschen sei schwierig, „doch sie ist notwendig, denn die Jungen verlangen danach“. Wie aber kann man gerade den jungen Menschen die Schönheit des Priesterberufes nahebringen, wenn der Pfarrer immer mehr zum Manager verkommt, von einer Sitzung zur anderen rennen muss und kaum mehr Zeit findet für seine Kernaufgabe: die Seelsorge am Menschen? Waren die Priester früher die „Hochwürden“, denen man zu gehorchen hatte, da sie ja Stellvertreter Gottes sind, so sind sie heute in den Augen vieler eine aussterbende Spezies, um die es nicht schade ist. Sicher ist es nicht nur schlecht, dass die Hochwürden heruntergeholt wurden und nun Hirten sind, die „den Geruch der Schafe“ annehmen. Doch das grundlegendere Problem bei der ganzen Sache ist die Frage, wozu wir denn noch Priester und die Kirche brauchen, wenn wir doch schon vor einiger Zeit *Gott* im praktischen Leben vieler Christen stillschweigend begraben haben? Diese Gottvergessenheit im Leben vieler Menschen ist wohl die tiefste Ursache für den Mangel an kirchlichen Berufen.

Freudig gelebter Glaube

Die Wallfahrt am Sonntag lädt uns ein zum Gebet um geistliche und kirchliche Berufe. Das ist gut und wichtig! Vergessen wir aber neben dem Beten nicht, unseren Seelsorgern (dazu gehören auch die vielen Laien, die nach einer mehrjährigen theologischen Ausbildung in unseren Pfarreien segensreich wirken) unsere Wertschätzung zu zeigen.

Man kann die Seelsorger mit ständigen Forderungen nach noch mehr Gottesdiensten, mehr Andachten, mehr Wallfahrten und noch mehr Veranstaltungen auch überfordern. Auch die Seelsorger brauchen Momente der Stille, an denen sie das Telefon nicht abnehmen, an denen sie nicht verfügbar sind. Das hat nichts mit Faulheit oder mangelndem Interesse zu tun, sondern dient oft der Kontaktaufnahme und dem Gespräch mit Gott, der die grosse Liebe jedes kirchlichen Mitarbeiters und die „Ruhe in der Unrast“ ist. Der Mangel an kirchlichen Mitarbeitern ist aber nicht der einzige Mangel, den man bekämpfen muss! Es gibt auch einen grossen Mangel an Gläubigen, dem man nicht durch immer grössere und nervösere Aktivitäten beikommt. Ein freudig gelebter Glaube, der demütig (= Mut zum Dienen) gelebt wird, überzeugt wohl am meisten und ist am fruchtbarsten. Um diesen Glauben soll am kommenden Sonntag auch gebetet werden!

KID/pm